

WARUM ICH NICHT ÜBERZEUGT BIN VON DER GENERALISIERTEN PFLEGEAUSBILDUNG

EIN KRITISCHER KOMMENTAR VON MARKUS KÜFFEL, GESCHÄFTSFÜHRER „PFLEGE ZUHAUSE“

VOR KNAPP 20 JAHREN ABSOLVIERTE ICH SELBST MEINE AUSBILDUNG ZUM STAATLICH EXAMINIERTEN KRANKENPFLEGER IN EINEM KLEINEN DIAKONIEKRANKENHAUS IN ROTENBURG AN DER FULDA. DIESEM HAUS WAR AUCH EIN ALTENPFLEGEZENTRUM ANGESCHLOSSEN.

In beiden Einrichtungen hatte ich zuvor Praktika absolviert, weshalb ich die Unterschiede zwischen den einzelnen Berufen kannte und meine Entscheidung eine ganz bewusste war. Ich wollte in einem Krankenhaus arbeiten und nicht als Altenpfleger in einer Seniorenresidenz oder einem Altenheim. Und ehrlich gesagt denke ich, dass es den allermeisten, die eine Ausbildung in diesem Bereich absolvieren möchten, auch so geht.

Die einen brennen für die medizinische Pflege, für die Arbeit im OP, auf einer Intensivstation oder in einer chirurgischen Ambulanz. Die anderen lieben es, alte und hilfsbedürftige Menschen zu umsorgen, kreativ mit ihnen umzugehen und den Lebensalltag der ihnen anvertrauten Menschen zu gestalten und zu begleiten. Und beide Ausrichtungen und Berufswünsche haben ihre Daseinsberechtigung und dürfen so für sich stehen bleiben – aber erfordern sie wirklich die gleiche Ausbildung?

Der Blick über die Grenzen auf beide Berufsbilder zeigt doch eindeutig, dass dies nicht so ist. In vielen Ländern ist die medizinische Pflegeausbildung seit langem ein Studium und nicht selten wird die deutsche Ausbildung

dort nicht anerkannt. Auch der Blick auf andere Ausbildungsberufe lässt eindeutig immer mehr Spezialisierung erkennen. Es entstehen so immer neue Berufe, die es zuvor gar nicht gegeben hat oder die zuvor an andere Berufsausbildungen angeschlossen waren.

Für mich stellen die beiden Ausbildungen mit der jeweiligen Ausrichtung komplett unterschiedliche Berufe dar und erfordern aus diesem Grund auch unterschiedliche Inhalte und Grundlagen, die sich meiner Ansicht nach in den jeweiligen Curricula widerspiegeln sollten.

Innerhalb der Ausbildung und insbesondere zu Beginn dieser sind sicherlich einige Grundlagen für beide Berufe gleich, die in einer

gemeinsamen Verantwortung gelehrt werden können und auch sollten – aber vielleicht sind hier sechs Monate und nicht 3 Jahre ausreichend.

Die restliche Zeit sollte mit Inhalten aufbereitet sein, die dem zu erlernenden Berufsbild entsprechen und den inhaltlichen Unter-

schieden zwischen einer Kinderkrankenschwester und einer Altenpflegerin Rechnung tragen. Ob man durch eine generalisierte Ausbildung das Berufsbild so aufwertet, dass es dem Pflegekräftemangel entgegenwirkt, wage ich in Abrede zu stellen.

Insbesondere junge Menschen möchten doch ihrer Berufung nachgehen und das im Rahmen einer hochqualifizierenden und anerkannten Ausbildung und nicht in allgemeinen Inhalten und einer dadurch noch weniger anerkannten und wenig spezialisierenden Ausbildung.

Markus Küffel



ÜBER DEN AUTOREN

Zuhause gepflegt werden ist für viele Menschen die beliebteste, wenn auch häufig am schwierigsten umzusetzende Option, wenn es um die Betreuung im Alter oder bei Krankheit geht. Markus Küffel kennt das aus eigener Erfahrung und hat deshalb „Pflege zu Hause“ gegründet. Seit mehr als 15 Jahren zeigt er, dass Heimpflege durch qualifiziertes und engagiertes Personal in Deutschland mit der richtigen Herangehensweise einfacher ist, als gedacht.

Als Vermittlungsagentur für osteuropäische Pflegekräfte im Bereich der 24-Stunden-Pflege und -Betreuung haben er und sein Team es sich zur Aufgabe gemacht die individuelle Eigenständigkeit der Personen im eigenen Zuhause durch eine 1:1-Betreuung so lange wie möglich zu erhalten. Schlüsselfaktor ist dabei die hochindividualisierte Beratung, die ein perfektes Matchmaking zwischen Pflegebedürftigen und Pflegekräften möglich macht.

Zusammen mit Markus Küffel besprechen wir in unserer Podcastreihe „Pflege zu Hause – Der Podcast für die häusliche Pflege“ seine langjährigen Erfahrungen in diesem Bereich. Hierbei verdeutlicht er wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen Agentur, Angehörigen oder Berufsbetreuer:in sind. Gemeinsam stellen wir die tragenden Säulen vor, ohne die eine gute und auf Dauer angelegte Betreuung im eigenen Zuhause nicht möglich sind. Außerdem beschäftigen wir uns mit den möglichen Optionen und Komplikationen es auf dem Weg zur Erfüllung des Wunsches gibt, Pflegebedürftige in den eigenen, vertrauten vier Wänden zu betreuen.